

Katerina Valdivia Bruch
bangaloREsident @ Natya & STEM Dance Kampni

6. November 2016 – 24. Januar 2017

Indien war nicht neu für mich. 2015 habe ich den Süden Indiens besucht und eine Wohnung in Mysore vermietet. Die Zeit verbrachte ich mit Home Office und vielen Yogastunden. Ich habe auch Kochi besucht und mir die Kochi-Muziris Biennale angeschaut, das Meer in Gokarna genossen und einen kurzen Besuch in Bangalore gemacht. Ich kannte bereits einige lokale KünstlerInnen, die ich in Berlin kennengelernt habe, und habe auch in Indien neue Freunde gemacht. Es handelte sich nicht um mein erstes internationales Projekt und auch nicht um mein erstes Residenz-Programm. Was neu war, war die Gelegenheit ein kreatives Projekt in Indien zu entwickeln, welches mir die Möglichkeit gab, über Tanz und die Nutzung des öffentlichen Raumes zu recherchieren.

Der öffentliche Raum als Bühne



Teilnehmer des Videotanz-Workshops am National Military Memorial Park
Foto: Pranab Patel

Der Fokus meiner Residenz war Tanz im öffentlichen Raum. Und, um mit der lokalen KünstlerInnengemeinschaft in Kontakt zu treten, habe ich einen [Videotanz-Workshop im öffentlichen Raum](#) organisiert. Es war eine Zusammenarbeit zwischen Natya Institute of Kathak & Choreography und Jaaga DNA, und wurde vom Goethe-Institut / Max Mueller Bhavan Bangalore unterstützt. Der Workshop hat an drei Orten stattgefunden: im National Military Memorial Park, im Campus des Karnataka Chitrakala Parishath College of Arts und im Cubbon Park.



Chethan P. und Adrika Subhash tanzen im Karnataka Chitrakala Parishath Campus
Video Still © Katerina Valdivia Bruch

18 Workshop Teilnehmer, die aus den Bereichen der Bildenden Kunst, Fotografie, Film, Video und Tanz kamen, haben drei Tage lang im öffentlichen Raum in Bangalore Tanzvideos gedreht. Während wir auf der Straße waren, hatten wir zufällige ZuschauerInnen, die stoppten und uns beobachteten oder Selfies machten. Wir haben auch einen Flashmob durchgeführt, der die Wächter, Passanten und Busfahrer vollkommen überrascht hat.



Flashmob in der Nähe vom Cubbon Park. TänzerInnen von oben links nach unten rechts:
Yonitha Jain, Chethan P., Abhilekha Renuka Erubothu, Adrika Subhash, Nidhi Shah
Video Still © Katerina Vaktivia Bruch

Am Anfang wussten die TänzerInnen nicht genau, was sie machen und was sie mit dem Raum anfangen sollten. Einige zählten ihre Bewegungen, als ob sich es um eine Choreographie handelte. Nach und nach fingen sie an den Raum zu genießen und die architektonischen Strukturen tänzerisch zu erforschen. Ähnlich ging es den Videomachern. Für sie war es auch das erste Mal, dass sie in einem solchen Rahmen gearbeitet haben. Zum Beispiel haben sie alle auf eine/n TänzerIn gedreht, anstatt in Gruppen zu arbeiten. Nach einer Weile haben sie sich auf eine/n oder mehrere TänzerInnen fokussiert und dabei ihre eigene visuelle Geschichten entwickelt. Die Ergebnisse waren unglaublich gut für die kurze Zeit, die sie hatten! Am dritten Tag des Workshops wurden die Videos in einer öffentlichen Präsentation gezeigt.

Hier ein Link mit den Endergebnissen der Workshop-Teilnehmer:

<https://vimeo.com/channels/1171201>



Beim Videoschnitt Prozess in Natya Institute of Kathak & Choreography
Von links nach rechts: Karthikeyan Gopinathan und Katerina Vaktivia Bruch
Foto © Katerina Vaktivia Bruch

Meine Erfahrung am Natya Institute of Kathak & Choreography

Madhu Nataraj, Leiterin des Natya Institute of Kathak & Choreography und der Natya & STEM Dance Kampni, hat die Türen ihrer Institution, aber auch ihres Hauses für mich geöffnet. Seit dem Tag meiner Ankunft haben wir lange und interessante Gespräche geführt, nicht nur über Tanz, sondern auch allgemein über das Leben, die Tatsache Künstlerin, Tänzerin und Frau zu sein in einem bestimmten Kontext wie Indien oder Deutschland. Mit viel Leidenschaft hat sie mich in die Tanzszene Indiens eingeführt, sowohl des zeitgenössischen als auch des traditionellen Tanzes. Außerdem hat sie mich zu lokalen Tanzaufführungen mitgenommen und gab mir Bücher über zeitgenössischer Tanz in Indien und seine Akteure.

* **Modern Tanz Unterricht**

Während meiner Residenz bei Natya habe ich Modern Dance den B.A.- und Diplomchoreographie Studenten unterrichtet. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte des Modern Dance habe ich Unterricht basierend auf Limón-Technik vor Studenten gegeben. Dazu kamen einige Bewegungsabläufe, die in den Lehrstunden weiterentwickelt wurden. Der Schwerpunkt lag mehr in der Erlernung der Technik und weniger in der Kreation einer Choreographie. Trotzdem wollte ich, dass die TänzerInnen mit dem Material, was sie im Unterricht gelernt haben, improvisieren. Die Idee war, dass sie die Übungen verstehen und sie sich aneignen. Dabei konnten sie die Bewegung verkörpern und ihre eigene Choreographie erstellen, anstatt nur von Übungen zu kopieren oder reproduzieren. Ich habe ihnen 10 bis 15 Minuten vor Unterrichtsschluss Zeit gegeben, damit sie ihr eigenes Stück mit dem Arbeitsmaterial des Tages kreieren. Die Gruppe war enthusiastisch und sehr engagiert. Einige haben Notizen gemacht, andere fragten nach der Musik, die ich für den Unterricht ausgewählt hatte. Andere haben sogar ihre Eltern eingeladen, um die Unterrichtspräsentation, die wir für die Lehrer bei Natya vorbereitet hatten, zu sehen.



Studenten kreieren ihre eigenen Choreographien anhand des Materials, welches sie im Unterricht gelernt haben
Video Stills © Katerina Valdivia Bruch

* **Kampni Kutcheri “Creating new audiences for dance”**

Das Natya STEM Studio organisiert jeden Monat eine Reihe von Performances und/oder Gesprächsrunden, die Kampni Kutcheri Kammerkonzert-Serien. Ich wurde eingeladen an der Veranstaltung am 7. Januar 2017 teilzunehmen. Das Thema des Abends war “Creating new audiences for dance” (dt. etwa „Ein neues Publikum für den Tanz gewinnen“). Mit der Bharatanatyam Tänzerin Keerthana Ravi haben wir über dieses Thema aus unserer eigenen Erfahrung gesprochen. In meinem Fall, habe ich über die Nutzung von öffentlichen Räumen verwiesen, um ein neues Publikum, was nicht unbedingt mit zeitgenössischem Tanz vertraut ist, zu erreichen. Dazu habe ich über meine bisherige interdisziplinäre Zusammenarbeit mit experimentellen MusikerInnen, TänzerInnen und bildenden KünstlerInnen gesprochen.



Präsentation während Kampni Kutcheri | Foto: Ramya Nagaraj

* **Die Dreharbeiten des Tanzvideos (in)visible**

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt meiner Residenz war die Erstellung eines Tanzvideos im öffentlichen Raum. Ich war bereit mit der lokalen Bürokratie (oder ist es vielleicht *bureaucrazy?*) Bangalores erneut zu verhandeln. Diese Erfahrung hatte ich bei der Organisation des Tanzvideo-Workshops bereits gemacht, weil ich mehrere Genehmigungen beantragen musste. Diesmal war es ein besonderer Fall, denn es handelte sich um den Freedom Park, der heute ein Ort für Freizeitaktivitäten ist, und einst Bangalore`s Hauptgefängnis war – ein Ort mit vielen schmerzhaften Geschichten. Außerdem brauchten wir für das Video eine Drone, was alles viel komplizierter machte. Nach mehreren Briefen haben wir letztendlich die Genehmigung bekommen, um drei Tage lang, früh morgens, zu drehen.

Mit den TänzerInnen von Natya & STEM Dance Kampni haben wir ein paar Proben gehabt. Unsere Proben waren thematische Improvisationen, die in Gewohnheiten, Kindheitserinnerungen, Objekte tragen und Einschränkung und/oder Disziplin des Körpers im öffentlichen Raum, auf der Straße, in der Schule oder zu Hause, eingeführt wurden. Obwohl wir wenig Zeit zum Proben hatten, haben wir genug Material gehabt, um ein Video zu drehen und den Ort tänzerisch zu erkunden.



Video Still von *(in)visible*. Tänzer: Tejesh Kumar M | © Katerina Valdivia Bruch

Endpräsentation und Premiere des Videos *(in)visible* am Goethe-Institut / Max Mueller Bhavan Bangalore.

Meine Endpräsentation am 24. Januar 2017 war dem Thema der Disziplinierung des Körpers, der Nutzung des öffentlichen Raumes und der Architektur gewidmet. Es war auch die Premiere des Tanzvideos *(in)visible* und es wurden auch eine Auswahl der Videos der Workshop-Teilnehmer präsentiert. Darüber hinaus habe ich einen Vortrag über die Disziplinierung des Körpers gegeben und wie diese Recherche zum Ausgangspunkt meines Tanzvideos wurde.



Bilder der Endpräsentation | Fotos: © Lars Meese / Goethe-Institut

Während meines Vortrags habe ich einige Beispiele über die Disziplinierung des Körpers durch Bestrafung, Kontrolle und/oder Einschränkung von Bewegungen zu Hause, in öffentlichen Einrichtungen, auf der Straße und bei der Arbeit gegeben. Die Grundlage für meinen Vortrag war Michel Foucaults Buch „Überwachen und Strafen“, über die Geburt des Strafvollzuges.

Ein Teil des Abendprogramms war es, das Publikum in alltäglichen Disziplinierungs-Situationen zu bringen, die sie alltäglich erleben. Das Publikum musste einige Aufgaben durchführen, welche sie in der Regel in öffentlichen Räumen erfüllen und als 'normal' verstehen, unter anderem das Zeigen ihrer persönlichen Sachen am Eingang von Malls, öffentlichen Verkehrsmitteln oder Einrichtungen, sich in Gruppen je nach Geschlecht einordnen – in einer heteronormativen Art, das Binärsystem männlich-weiblich, was andere Möglichkeiten ausschließt –, aber auch das Ausschalten von elektronischen Geräten, ebenfalls wie das Verbot zu rauchen und Mobilfunkgeräte zu nutzen während der gesamten Veranstaltung. Um es noch deutlicher zu machen, mussten die Zuschauer sogar aufstehen und die Nationalhymne Indiens vor der Präsentation singen, um dabei dem aktuellen Kino-Gesetz Indiens zu folgen.

Schlussbemerkungen

Es war eine sehr produktive und intensive Zeit. Zeit ist auch ein Faktor, der für mich sehr wichtig ist. Residenzen erlauben uns Zeit in einer kreativen Art zu nutzen, was heutzutage ein Geschenk ist.

Nachdem die Residenz zu Ende war, habe ich Zeit gehabt Natya & STEM Dance Kampni tanzen zu sehen und an einem Workshop bei Shoonya – Centre for Art and Somatic Practices teilzunehmen. Ich habe auch die Möglichkeit gehabt an einer Meisterklasse teilzunehmen, mir Konferenzen über Tanz anzuhören, und Filme und einige Tanzstücke während der Attakkalari India Biennial zu sehen.

Darüber hinaus war ich im Dezember 2016 bei der Eröffnung der Kochi-Muziris Biennale und habe einen Artikel, mit dem Titel *[Die Kochi-Muziris Biennale – Im Auge des Betrachters](#)*, für das Goethe-Institut Delhi geschrieben.



Natya & STEM Dance Kampni während einer Aufführung
im Ravindra Kalakshetra Theater | Foto © Katerina Valdivia Bruch

Residenzen sind da, um zu kreieren, Netzwerke aufzubauen und Horizonte zu erweitern, aber auch um neue Freundschaften zu knüpfen. Die Residenzzeit war vorbei, aber in dieser Zeit habe ich wunderbare Menschen kennengelernt, mit denen ich jetzt noch in Kontakt bin.

Zum Beispiel die bildende Künstlerin Priyadarshini John, die ich beim Tanzvideo-Workshop kennengelernt habe. Wir organisieren gerade *CorresponDances*, ein Tanzabend mit Videos, diesen werden wir in diesem Sommer in Berlin präsentieren. Mit ihr haben wir schon drei Videos in Bangalore gedreht. Das Video *[this dream I had about being a tree](#)* wurde bereits zwei Mal in Bangalore gezeigt, am 7. Januar 2017 im Natya Institute of Kathak & Choreography und am 24. Januar 2017 im Goethe-Institut / Max Mueller Bhavan Bangalore.

Rajesh TK, ein weiterer Workshop-Teilnehmer (der auch ein Bharatanatyam Tänzer ist) und auch als Teammitglied während den Dreharbeiten im Freedom Park dabei war, bereitet gerade ein Video vor,

welches wir während *CorresponDances* in Berlin zeigen werden.

Meine Danksagung richtet sich an folgende Personen: Madhu Nataraj, Ramya Nagaraj, Natya & STEM Dance Kampni TänzerInnen (Adrika, Yonitha, Teju, Keerthi und Chethan), das Kamerateam im Freedom Park (Pranab, Rajesh, Abhishek und Charan), 'Cop' Shiva, Surekha Sharada, Anil Kumar, Soumitro Ghosh, Ricardo Gallego, Priyadarshini John, und das Team des Goethe-Instituts / Max Mueller Bhavan Bangalore, die all dies ermöglicht haben.

Katerina Valdivia Bruch

Berlin, April 2017